

vata fideliter illibata. Unde in civitate sancta Iherusalem nullam invenies Mesquidam Sarracenorum ab eisdem edificatam. Verumtamen Sarraceni postea elegerunt sibi pro oratorio quod dicunt mesgued templum domini, quod ibi iacuerit et dormiverit Jacob, et locum illum vocaverunt domum Dei et portam celi Sofronius autem quarto anno pontificatus sui moritur et annis XXV dicta sedes patriarche vacavit'.

Dass beide Berichte nahe verwandt sind, leuchtet ein. Eine Benutzung der Annalen des Eutychius selbst durch den Predigermönch ist nicht anzunehmen. Derselbe wird eine bequemer zugängliche Quelle zu Rath gezogen haben; eine solche aber lag hier in dem Werke des Wilhelm von Tyrus vor. Dazu kommt dann, dass auch der Bericht des Wilhelm von Tripolis (Cap. 7) über die Eroberung von Damaskus durch die Mohammedaner trotz seiner knappen Form sachlich genau stimmt mit dem, welcher sich bei Eutychius (S. 273 ff.) findet. Nach alledem ist es klar, dass Wilhelm von Tripolis des Wilhelm von Tyrus Werk *De gestis principum orientalium* benutzt und die ältere Geschichte Palästinas unter der mohammedanischen Herrschaft aus derselben entlehnt hat.

III.

Entstehungszeit und Composition der *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*.

Das Hauptwerk des Wilhelm von Tyrus ist in den Handschriften bezeichnet als '*Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*'. Diese Benennung kann füglich nicht von dem Verfasser herrühren, der ja selbst 'jenseits des Meeres' lebte, sondern wird erst im Abendlande entstanden sein.

Das Werk umfasst 23 Bücher, von deren letztem jedoch nur der Prolog und ein Capitel vorhanden sind. Aber das Werk ist nicht bloß äusserlich unabgeschlossen, sondern auch innerlich nicht vollendet, d. h. es liegt uns vor als ein Entwurf, der zu verschiedenen Zeiten, in offenbar ungleichmässigem Fortschreiten allmählich entstanden ist, aber der Ueberarbeitung und Glättung, der Durchsicht und der Ausgleichung der einzelnen Theile noch bedurfte, und in dem ausserdem noch eine Anzahl von Lücken auszufüllen blieben. Diese Schlussredaktion durchzuführen, ist dem Verfasser leider nicht vergönnt gewesen. Derselbe hat nicht die letzte Hand an sein Lebenswerk legen können.

Suchen wir uns zunächst die Zeit und die Art der Entstehung des Werkes zu vergegenwärtigen.

Dass er die Anregung zu dieser grossen Arbeit durch König Amalrich erhalten hat, sagt Wilhelm nicht bloß in dem Prologe¹⁾, sondern auch XX, 31: '*cuius precibus et instantia*

1) *Accessit praeterea domini Amalrici regis . . . jussio, non facile negligenda et instantia multiplex, quae ad id ipsum nos maxime impulit.*